

Landsleute zu gleichen Gesinnungen führen werde; aber man irrte sich. So wie Moses einst, als er am Hofe der Ägypter erzogen wurde, in aller Weisheit derselben zunahm und doch voll heißer Liebe für sein armes, unterdrücktes Volk erglühte, so war auch Hermann nur seiner Bildung, nicht seiner Gesinnung nach ein Römer geworden. Er hatte wohl die Sprache der Römer erlernt, aber das Rauschen der deutschen Eichen vergaß Hermann in Rom nicht; sein Herz war und blieb seinem Vaterlande mit heißer Liebe zugethan.

Er sah, als er in die Heimat zurückkehrte, die nahe Unterjochung seines Vaterlandes vor Augen. Immer weiter hatten sich die Römer mit List und Gewalt ausgebreitet; immer zahlreicher wurden ihre Schanzen und Besatzungen auf deutschem Boden; immer mehr wurden deutsche Sitten verdrängt. Um allmählich und unvermerkt das Joch der Knechtschaft über den Nacken der Deutschen zu werfen, entzog man ihnen durch Aushebung ihre junge Mannschaft, gewöhnte man sie an fremde Bedürfnisse und römische Lebensweise und schickte ihnen römische Advokaten zu, die nach römischem Rechte die Streitigkeiten schlichten sollten. Besonders hart wurden die Deutschen von Quintilius Varus gedrückt, der jetzt Statthalter war diesseits und jenseits des Rheins. Die Deutschen haßten ihn; denn dieser Römer nahm ihnen Hab und Gut, entschied vor Gericht nach römischem Recht und in lateinischer Sprache und ließ nach Römerweise die Urtheile an den Deutschen vollstrecken.

Hermann ergrimmete in seinem Herzen, als er die Schmach seines Vaterlandes sah, und er beschloß, die deutsche Freiheit zu retten. Aber das Unternehmen war schwierig und für einen gemeinen Kopf ganz unausführbar. Die Römer standen da mit einer großen Kriegsmacht, die sich an das rauhe Klima von Deutschland gewöhnt hatte. Die Deutschen waren geteilt, schwer zu vereinigen und noch schwerer zusammenzuhalten. Im offenen Felde konnten sie es nicht mit den kriegserfahrenen Römern aufnehmen; nur in sumpfigen, waldigen Gegenden, die sie genau kannten, ließ sich Vorteil für sie erwarten. Das bedachte Hermann und entwarf danach seinen Plan.

Sein Bruder Flavius war ganz und gar römisch geworden. Nach dessen Sinnesart beurtheilte nun auch Varus den Hermann, welcher ebenso freundlich als Flavius gegen den römischen Feldherrn that und oft von Varus zu Tische geladen ward. Hermann ließ ihn bei dem Glauben, bis das Werk der Befreiung, das er heimlich im Herzen trug, zur Reife gediehen sei. Denn heimlich hatte er die besten seines Stammes zusammenberufen und mit ihnen in stiller Waldeinsamkeit Rath gepflogen. Alle erkannten, daß für die Deutschen nur darin Heil sei, wenn sie alle Römer,